



E. R. Weiß

Renée Sintenis

Maler der vollkommenen Schönheit nahekommen werde, aus dem einfachen Grunde, daß er das Gesetz des ästhetischen Absoluten kannte.

Es entspricht nur dem natürlichen Entwicklungsgang, daß er dem den Impressionisten so teuren „Moment“ den Rücken gekehrt hat. Der Künstler von hoher Kultur hütete sich, jemals zu vergessen, daß alle Stärke des Gesetzmäßigen, der Harmonie gleichzeitig heraufbeschworen und beigebracht werden müssen. Die Besiegung der Euterpe erfordert die gleichzeitige Verfolgung der Urania, und nicht einmal Clio, obwohl sie so schwatzhaft ist und nur aus Reflexen besteht, darf außer acht gelassen werden.

Großer Zeichner unter den Malern, die alles wieder in Frage gestellt haben und ihre Nachwelt zu dem Geständnis zwingen werden, daß die Zeichnung in Karenz war; Revolutionär, dessen Heftigkeit die Erscheinungsformen des naturalistischen Deliriums zeigte, aber der erste der Meister eines befreiten Klassizismus (ohne etwas mit dem Neo-Klassizismus der beschämten Akademiker zu tun zu haben), ist Cézanne jener lächelnde Held, der über den unnötigen Brutalitäten steht, und der Emile Bernard anvertraute: „Man sollte nicht *modellieren*, sondern *modulieren* sagen.“

Als Meister des Rhythmus hat er den Respekt vor diesem Rhythmus über die elenden Bemühungen und Atelierrichtungen gestellt, deren alleiniger Inhalt der bürokratische Triumph der jungen Susannen war, die von einem Clan von Akademikern als für die Öffentlichkeit wichtig proklamiert worden waren.